

- 18) **Die kirchliche Barockkunst in Oesterreich.** Ein Heimatbuch von P. Martin Riesenhuber O. S. B., Stiftsarchivar und Konservator. Gr. 8° (VII u. 671). Mit 208 Tafeln. Linz a. D. 1924, Verlag der „Christlichen Kunstblätter“, Linz, Herrenstraße 19. Geb. in Leinwand S 40.—.

Durch mehr als ein Jahrzehnt hindurch erschienen in den „Christlichen Kunstblättern“ die Artikel P. Riesenhubers, in welchen mit erstaunlichem Fleiße alles Bemerkenswerte über die Barocke in Oesterreich zusammengetragen war. Nun liegt die Arbeit in einem stattlichen Bande gesammelt vor.

Ein Heimatbuch nennt der Verfasser sein Werk. Zum Ruhme des alten, vielgeschmähten Oesterreich ist es geschrieben, in dessen „stolzeste Kunstepoche“ wir geführt werden. Uns zeigt es, welche erstaunliche Fülle an Kunstwerten dieser Epoche die arm und klein gewordene Heimat birgt.

Einleitend führt der Verfasser in das Verständnis dieser glänzenden Kunstepoche ein, um eine maßvolle und gerechte Würdigung ihrer Werke zu erzielen. Er behandelt die Barocke vom technischen und ästhetischen Standpunkt, ihre Entwicklung in Oesterreich, die hervorragendsten Barockkünstler, die Förderung durch den Klerus. In übersichtlicher Weise zeigt er dann Grundriß und Aufbau der bedeutenderen Barockbauten Oesterreichs, ihre architektonische und freie Dekoration. Ein weiteres Hauptkapitel behandelt die Ausstattung der Kirchen bis zu den Grabdenkmälern. Barocke Plastik und Malerei sind eingehend gewertet. Besonderer Dank gebührt dem Verfasser für das reiche Verzeichnis an Künstlern und Meistern dieser genialen Zeit, eine Ansammlung von Daten ist hier mühsam zusammengetragen. Dem praktischen Gebrauch dient noch ein Literaturverzeichnis und Künstler- und Ortsverzeichnisse. Nicht weniger als 208 technisch vorzüglich ausgeführte Tafeln führen beste und typische Werke im Bilde vor.

Der Verfasser darf des Dankes aller Heimatfreunde sicher sein. Den berufenen Hütern dieser Schätze wird das Werk viel Anregung bieten, sie zur Vervollständigung und Berichtigung dieser tüchtigen Vorarbeit zur kirchlichen Kunsttopographie Oesterreichs anregen. Der Verfasser konnte und wollte nicht alle Werke des Barocks aufnehmen. Doch möchten wir beim Verzeichnis der Spätrenaissance-Altäre den Altar der Frauenkirche in Freistadt nicht missen, der nicht nur ein Zeitgenosse des herrlichen Werkes in der Abteikirche in Hohenfurt ist, sondern vermutlich in näherer Beziehung zu ihm steht. Manche Angaben werden noch Berichtigungen erfahren, zum Beispiel bezieht sich die angeführte Bauzeit der Kirche in Altmünster nur auf das Altarhaus. Zur Geschichte der weitverbreiteten Stuckateurfamilie Feichtmahr (Feichtmayer), aus Wessobrunn stammend, wäre die Studie von B. Pfeiffer, Schwäbisches Archiv 1911, S. 177 ff., einzusehen. In der Beschreibung von Bauwerken an den großen Barockmeister J. B. Neumann ist schon manche Korrektur erfolgt, auch der Plan zum Bruchsaler Schloß kann ihm nicht mehr zugeschrieben werden.

Freistadt.

Dr Baylaender.

- 19) **Vyvoj rozluky cirkve od státu v Evropě.** (Entwicklung der Trennung der Kirche vom Staate in Europa.) Von Franz Pukl, ord. Mitglied der Juristenvereinigung Mährens (127). Königingrätz 1924, „Adalbertinum“. Kc 5.—.

Der ungünstige Wind, der seit der Gründung der tschechoslowakischen Republik dort gegen die katholische Kirche weht, verstärkt sich merklich. Kommt ein Sturm? Auch die katholischen Kreise scheinen schon mit einer Trennung der Kirche vom Staate zu rechnen. Wie wird sie ausfallen? Soll wirklich Frankreich als Muster dienen? Vor ein paar Dezennien wäre es noch undenkbar gewesen, aber seither hat sich manches geändert. Die Stimmung macht jetzt die im Geiste Masaryks erzogene Lehrerschaft, und ihr Einfluß ist um so größer, als fast jedes Dorf schon seine Schule hat. So hat, um ein

Beispiel anzuführen — nach dem Schematismus vom Jahre 1916 — die 13.880 Einwohner zählende Pfarre Neuhaus außer einem Gymnasium und 30 Volks- und Bürgerschulklassen in der Stadt noch 9 Dorfschulen, davon 4 zweiklassige. Daß die Gutgesinnten nicht müßig zusehen, ist selbstverständlich. So sucht auch Puhl in seiner Schrift sein Volk über das richtige gegenseitige Verhältnis der Kirche und des Staates aufzuklären, zeigt unter Anführung der gesetzlichen Bestimmungen in den einzelnen Staaten, daß es außer einer gewaltsamen Trennung der Kirche vom Staate auch eine friedliche, beiderseitig vorteilhafte gibt, macht aber auch aufmerksam, daß jede Trennung auch für den Staat schweren Schaden bringt. Es wäre gewiß von großem Nutzen, wenn diese Schrift in die Hände recht vieler käme.

Linz.

Pfarrer Peter Fiedler.

20) **Aus der Predigttheorie — für die Predigtpraxis.** Von Dr. Franz Stingeder. Gr. 8^o (274). Linz 1925, Preßverein.

Stingeder hat sich um die Pflege der Homiletik wie der Predigt die höchsten Verdienste erworben. Mit sehr vielem Recht sammelte er daher die in diesem Bande vereinten Studien: „Colligite fragmenta, ne pereant.“ Sie dienen der Predigttheorie, aber auch der Praxis, klären einige strittige homiletische Punkte auf und wirken in jeder Weise anregend. Gerade diese Sammlung läßt uns nur um so lauter den Ruf erheben nach dem schon seit Jahren angekündigten und im Manuskript längst vollendeten Buche dieses Pioniers der Schriftpredigt über deren Methoden. Jetzt sind die Druckhindernisse doch wohl so weit beseitigt, daß es baldigst erscheinen dürfte? Es würde mit ebenso großer, ja noch größerer Freude begrüßt werden wie das vorliegende.

Münster i. W.

Dr. A. Donders.

21) **Die homiletische Fülle der Heiligen Schrift.** Von Msgr. Dr. Franz Stingeder. I. bis IV. Heft. Linz 1925, Preßverein.

Der Meister der homilienhaften Schriftauslegung schenkt uns hier als freigebiger Hausvater „Nova et vetera“: ältere Arbeiten und neue Ergeßnisse, anfangend von seiner ersten Predigt im Linzer Dom. Es sind sehr wertvolle Gaben: bei Stingeder weiß man dies schon von vornherein. Ansprechend ist es, daß er der Homilie meist eine kurze Einführung vorausschickt. Solcherart dürfte heute wohl stets die Schrifterklärung und Vorarbeit sein, in der man unsere jungen Theologen zur Vorbereitung ihrer Predigten praktisch anleitet. Auf anderem Wege finden sie sich doch nicht zurecht. Vortrefflich sind die Predigten über die Bergpredigt. Alles ist zwanglos und ohne besondere Thema-Gruppierung nebeneinander gestellt. Bei einer Neuauflage wird ohnedies wohl die „Heft“-Ausgabe fortfallen: Dann könnte vielleicht eine Umstellung, nach biblischer Reihenfolge geordnet, erfolgen. Man fände dann leichter und rascher sich darin zurecht.

Münster i. W.

Dr. A. Donders.

22) **Katechetik.** Von Dr. Heinrich Mayer, Hochschulprofessor in Bamberg. (Herders theologische Grundrisse.) (VIII u. 180.) Freiburg i. Br. 1924, Herder. Geb. M. 1.60.

Je weiter man in der Lektüre dieses Buches fortschreitet, um so mehr gewinnt man es lieb. Das Kapitel: Religion und Seele (S. 20 bis 30) ist das schwierigste, bleibt oft auch in den Erläuterungen unklar und man erhält den Eindruck, daß dem Gefühl in der Religion eine zu große Bedeutung gegeben wird. Sehr viel bietet das Buch dem Katecheten zur Wiederholung der Katechetik, ja unter der Leitung eines guten Dozenten wird es auch den Hörern mit Nutzen an die Hand gegeben werden. Nicht einverstanden bin ich, wenn eine gemeinschaftliche Aufklärung in der Schule unter gewissen Bedingungen für angängig bezeichnet wird (S. 102) und etwa vom 13. Jahre die einschlägigen Kenntnisse einfach vorausgesetzt werden. Vorsichtig muß